

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 13 (1931)  
**Heft:** 19

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

### Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Verantwortliche: Publikations-A.-G., Marktplatz 1, Winterthur, Telefon 1844, sowie deren Filialen, Postfach-Rente VIII b 858

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.20 / Ausland Fr. 15.00 / Restland Fr. 12.50 / Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließung in sämtlichen Bahnhöfen / Abonnement-Eingehungen auf Postfach-Nummer VIII b 58

Insertionspreis: Die einpaltige Nonparelletze oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Restland: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Chiffregebühr 50 Rp., keine Verbindlichkeit für Placierungsvorfällen der Inserate / Inseratenschluß Montag Abend

### Wochenchronik.

**Thomas Bornhauser, der Politiker und Volkskrieger**

Am 10. Mai begeht das Thurgauer Volk in Weinfelden die Jahrbüchertage zur Erinnerung an die Regeneraktion 1830/31, an die Zeit, da es durch heisse Kämpfe hindurch in den Besitz einer neuen, demokratischen Verfassung kam. Vom Thurgauer Volk wurde Thomas Bornhauser als einer der bedeutendsten Führer der Regeneraktion bezeichnet, der die Idee der Regeneraktion in die Tat umsetzte. Er war ein Mann, der die Idee der Regeneraktion in die Tat umsetzte. Er war ein Mann, der die Idee der Regeneraktion in die Tat umsetzte.

schon in mehreren wichtigen Punkten der Thurgauer Verfassung zum Ausdruck. 1832 war Bornhauser an die Spitze der demokratischen Gesellschaft getreten. Am 9. Mai 1833 hielt er im Kreis der „Selvetier“ in Schinznach eine Rede, die einer der bedeutendsten als die merkwürdigste und angriffstärksten und fähigsten Reden bezeichnete, die man je gehört. Der Gegenstand war die offene und unumwundene Schilderung des ganzen Zustandes jener Zeit in Bezug auf den politischen Zustand in der Eidgenossenschaft. „Die Stimme der Wahrheit allein kann uns retten“, so rief er aus. Mit schonungsloser Kritik geißelte er die Ungebürlichkeit und Eigenliebe der Kantone, die den neuen Bundesvertrag entwerfen. „Größer und herrlicher“, so sagte ein Zuhörer, ist noch nie über das gemeinsame Schicksal der Kantone gesprochen worden.

aber es ist noch nicht der Rechte. Den Rechten wird es die erst dann geben, wenn jeder Bürger einsteht. Wir müssen uns nicht immer vereinigen, wenn wir nicht untergehen wollen.“ Die Geschichte hat seither gezeigt, dass Bornhausers Stimme zum Wohl des Landes ein Echo gefunden hat. Die Gestaltung des Bundes vollzieht sich jetzt noch in der Richtung, die er einst andeutete.

Nicht nur das Thurgauer Volk, das ganze Schweizer Volk, hat seinen Grund, am 10. Mai mitzufeiern und eben Thomas Bornhauser zu gedenken. Der schlichte Thurgauer Landwirt war einer der geistvollsten politischen Führer, die unser Land je hervorgebracht hat, ein Idealpolitiker von höchstem Ausmaß. Nur ein Ziel sah er vor Augen, das er selbstlos verfolgte, das Volk der Schweiz politisch zu erziehen und durch Bildung zu wahrer Freiheit zu führen, auf das sich einst sein Dichtwort emporhebt:

„Jeder, den die Schweiz geboren,  
Darf in ihrem Schoß sich freuen.“

den, um sie arbeitsfähig zu erhalten, während es die Hauptaufgabe der Fürsorge für

ist, die Innehaltung der individuell verordneten Diätetik zu überwachen und eventuell Abweichungen in deren Zubereitung anzufordern. Große Mühe bereitet ihr oft die Finanzierung der teuren Zuzuführungen, welche die Diätetik ergänzen müssen, den unheilbar Kranken aber nur so lange arbeitsfähig erhalten, als sie nicht unterbrochen werden müssen.

**Schwangeren- und Wöchnerinnenfürsorge**

fällt der Spitalfürsorge nur ein kleiner Ausschnitt aus dem großen Aufgabenspektrum. Sie sorgt für guten Ertrag der Mutter in der Familie, sie regelt die Dienstverhältnisse lediger Mütter, sucht ihre Angehörigen zu beschwichtigen, damit sie dem Wöchnerin seine große ungewohnte, meist auch unverschuldete Belastung nicht noch erschweren, und steht den unerfahrenen Müttern in der Befolgung des Kindesalters bei. Weitens die größten Anforderungen stellt die psychische Beeinflussung der Patienten selber, lediger Mütter und überalterter Frauen, an die Fürsorge, wenn sie in ihnen freudiges Verantwortungsgefühl für das junge Leben wecken sollte, wo oft jede äußere Voraussetzung dazu fehlt. Hier zeigt sich die dringende Notwendigkeit, daß den Frauen schon vor Eingebung der Ehe und vor der Schwangerschaft die Möglichkeit gegeben werden sollte, sich über Sexualfragen beraten zu lassen. Ehe- und Sexualberatungsstellen dürften mit ein Weg sein, in vielen Frauen den Willen zum Kinde schon vor der Schwangerschaft zu wecken, und andererseits die Zahl der unwillkommenen, zum voreherein verdothen unglücklichen Kinder vermindern zu helfen. Ehe- und Mütterberatungsstellen sind auch die geeigneten Institutionen, die Frauen zu richtiger Lebensweise während der Schwangerschaft anzuhelfen, und sie auf die Vorzüge einer Entbindung in der Klinik hinzuweisen, welche die Gefahren einer Infektion für Mutter und Kind und einer unrichtigen Ernährung des Neugeborenen fast völlig ausschaltet.

## Spitalfürsorge.

Die soziale Frauenschule Zürich hat kürzlich zum erstenmal in der Schweiz einen Kurs über Spitalfürsorge veranstaltet. Führende Ärzte und die Fürsorgefrauen aus fünf Zürcher Spitälern und Polikliniken, welche schon einen Fürsorgedienst besitzen, haben die sechs 60 Teilnehmerinnen auf vortheilhafte Weise in die Ziele und Wege der Spitalfürsorge eingeführt, mit besonderer Berücksichtigung einzelner Krankheitsgruppen, welche spezieller Hilfe bedürfen. Folgende kurze Zusammenfassung des Vortragsstoffes möchte den Stoff einem möglichst weiten Kreise von Interessenten vermitteln.

Umgebung, in der er später wieder leben muß, nachzubehalten, u. s. w. — Die Fürsorgeinstituten durch den Arzt notwendige Hilfe, denn nur ihr ist es möglich, in die sozialen und gesundheitlichen Verhältnisse der Umgebung des Patienten, deren Kenntnis für die ärztliche Behandlung oft entscheidend wichtig ist, zuverlässige Einsicht zu bekommen. Auf Grund von Beratungen mit dem Arzte vermittelt sie Hilfe, damit der Patient nicht gesungen sei, zu früh die Behandlung abzubrechen; in den geeigneten Fällen, wo der Genesende aus einem allzu wohligen Gefühl des Umjorgens nicht mehr ins Leben zurückkehren, sucht sie ihn zur Aktivität zu erwecken und seine Kräfte ins Leben zu erheben. Das Ziel der Spitalfürsorge ist die Wiedererreichung des Geheltes als möglich unangenehmster Glied der Gesellschaft als Arbeitstheile. Zudem darf mit der Entlassung aus dem Spital die Fürsorge nicht immer aufhören und manche Patienten bedürfen noch der Nachsorge.

**Der Patient im Krankenhaus bedarf nicht nur der ärztlichen Behandlung und der Pflege.**

Seine Sorgen um die Angehörigen, um die wirtschaftliche Existenz, oft auch um die Bekämpfung der für die Behandlung erforderlichen Mittel und nicht selten seine Isoliertheit von der gewohnten Umgebung erschweren oft die Heilung, ja sie verhindern jeden Erfolg der Behandlung zu verhindern, wenn sie werden vertriehen Abbrechen nötig machen. Diese Lücke in der Spitalbehandlung, welche Ärzte und Pflegerinnen aus bedrückendem Zeitmangel und weil ihre Berufsausbildung sie nicht dafür vorbereitet, offen lassen müssen, wird nun schon in 13 Spitälern in der Schweiz durch Fürsorgefrauen ausgefüllt.

**Chronisch Kranken, welche im Krankenhaus nur geheilt, nicht geheilt werden konnten, muß eine ambulante Behandlung vermittelt werden;** sehr oft ist eine Kontrolle uneinsichtiger oder unfähiger entlassener Patienten notwendig, deren Gesundheit durch das Nichtinhaltenden ärztlicher Verordnungen schwer gefährdet würde.

**Die Fürsorge für spitalbedürftige Kranke setzt sich vor der Internierung ein.** Sie muß die Kranken auffinden, sie mit Hilfe von Angehörigen, des Hausarztes, der Gemeindefürsorge oder anderer einschätziger Mitmenschen auf die Notwendigkeit einer Spitalbehandlung aufmerksam machen, und persönliche und ökonomische Hindernisse, die ihr im Wege stehen, zu beseitigen suchen.

**Die Internierung hält die Fürsorgeinstituten in Zusammenhang des Patienten mit seiner Außenwelt aufrecht, indem sie seine Angehörigen mit ihm befreundet und in unzähligen kleinen und großen Hilfestellungen erzieht, um die Sorgen vom Kranken fernzuhalten. Sie sorgt dafür, daß die Familie auch ohne den Kranken weiterlebt, oder die kranke Mutter geordnet weiterlebt, daß dem Patienten die alte Arbeitsstelle erhalten bleibt oder ihm eine neue verschafft wird. Sie verschafft dem Kranken geeignete Bettwäsche, um sein Interesse für die weitere**

**Die Tuberkulose**

bedarf zu ihrer Heilung und zur Verhütung weiterer Verbreitung neben der ärztlichen Behandlung und einer allgemeinen Aufklärung über ihre Gefahren vor allem auch einer Sanierung der sozialen Verhältnisse der Kranken und Gefährdeten. Die Spital- oder Sanatoriumsfürsorge leistet dabei in erster Linie Vermittlerdienste zwischen Bedürftigen und Helfern. Bei

**Herzkranken**

erfordert die Fürsorge das Milieu und recht Wohnung und Arbeitsstelle nach Möglichkeit den Bedürfnissen der Kranken anzupassen

Was Bornhauser in Wort und Schrift verlangte: Wahl des Großen Rates durch das Volk, Verhandlungen bei offenen Türen, Bekämpfung der Staatsrechnung, Lagerung für die Kantonsräte, damit nicht bloß die Reichsten im Lande Volksvertreter sein können. Freischieß, Petitionsrecht, Freiheit für Handel und Gewerbe, Lösung der Volksschule, Errichtung einer Kantonschule usw. sind für uns Selbstverständlichkeiten geworden. Zur Zeit Bornhausers fand man die Forderungen überaus klein, und die Regierung bezeichnete sie als unerhört. Ein Gegner Bornhausers und seiner Anhänger, Regierungsrat Freymuth, tat an einer Versammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft 1892 den Ausspruch: „Er rechnet immer mit von Volkswildung; alle gemeine Volkswildung ist unumstößlich.“ Doch Bornhauser fand in den Jahren seines politischen Lebens Bekanntheit unter den Besten der engern Heimat, und weit darüber hinaus auch in den andern Kantonen. Man blühte hoffend auf ihn, als auf den berufenen Kämpfer für Volksrecht und Volkswildung.

Mit einer Gruppe von Anhängern lud er zur ersten Volksversammlung auf den 22. Oktober 1830 in die Kirche von Weinfelden ein. Hier wurde eine von ihm verfasste Petition mit Forderungen im Sinne seiner Schriften und Vorträge an die Regierung geleitet. Weitere Volksversammlungen folgten. Von da an gab es kein Ruhen und Wachen mehr. Bornhauser wurde als Führer in die Kommission gewählt, die die Verfassungsrevision zu beraten hatte gemäß den von ihm aufgestellten Richtlinien. Aus Sturm und Drang wurde schließlich die neue Thurgauer Verfassung von 1831 geboren. Sie war reich an fortschrittlichen Gedanken, die später erst ihre volle Ausgestaltung fanden, und ebenso reich an garantierten Freiheiten und Freiheiten für den Bürger, die ihm nach der langen Zeit der Verdrückung als besonders schätzenswert erschienen mochten.

Der Kanton Thurgau war mit der Verfassungsreform und teilweise auch der Gesetzgebung allen andern Kantonen vortrefflich, sein Wunder, daß Bornhauser selbst sich aus der letzten Schweiz auszuscheiden konnte! Er selbst schenkte eine Aufmerksamkeit auch der eidgenössischen Politik. Die Gerechtigkeit zur Schweizerischen Zentralisation kam

### Venezianische Skizzen.

Von Katharina Fries.

Gondelfahrt.

Ich komme aus großem Gedränge und Lärm der engen Gassen, gedrückt und gehoben auf einen kleinen Platz. Hier ist der Mann, der mich zum Zweck der Bewegung des Wassers in der Luft etwas hoch und nach links, Er macht ein wenig traurig und sehnsüchtig. Wo hier Wasser ist, sind auch die Männer mit ihrem schmeichlerischen, verführerischen Ansehen: „Gondola, gondola.“ Es klingt wie, etwas dunkel, wie zärtliche Wellenbewegung, leise auf und ab. Welch märchenhaftes Glück kann man hier haben! Gondelfahrt, ich möchte mich von dem Lärm und Geklänge befreit werden, und in tieferer Stille mitten durch die Stadt schlüpfen.

Ich steige in die Gondel und schon bin ich losgelassen, und fange an, traumhaft zu gleiten. Fort sind die Antriebe und das Hin und Her der Menschen. Hier ist die Ruhe des Abends und der Mittagszeit. Ich fahre immer weiter, breit dahin, zwischen träumenden Palästen, in einem ewigen Sonntag der Stille, Nacht und Herrlichkeit. Dann und wann höre ich leise Worte des freundlichen Mannes, der hinter mir auf erhöhtem Platz steht, und mit graziöser Leichtigkeit mich führen leitet: *Wovon — Desdemona — Traian — Giordano*. „Sie blühen nach rechts und nach links, um die Wohlgefühle zu sehen. Hier ist die Größe, die Größe, die Größe.“

Es ist aber auch ernst, so still zu gleiten, in der langen, schwarzen Gondel. Meine Hand liegt so feierlich, klein und weiß auf dem schwarzpolierten Rand neben der Faust aus Messing, welche die Röhre mit herabwogender Luftpumpe hält.

Ich lasse mich gerne gehen, ohne Frage, wie lang und langsam. Ich lehne zurück in dem gepolsterten Stuhl und ergebe mich einem unjagbaren Gefühl des Entschlusses. Ich lasse mich wagen, fest und in unbegrenztem Vertrauen durch die prächtigste, lautlose Hauptstraße aller Städte der Welt.

Die Tauben.

Ich sitze auf dem Markt, und möchte Tauben heften. Alle Leute, die hier einen Besuch machen, füttern Tauben. Ich habe Körner in die hohle Hand geschüttelt und halte sie erwartungsvoll ausgebreitet. Schon fliegen zwei Tauben auf mich zu und umflattern meine Hand. Ich bin ganz begierig zu fühlen, wie sie sich an meinen Fingern halten werden, wenn sie mich nicht, sich niederzulassen. Wie ich ihnen enttäuscht nachsehe, fühle ich mich enttäuscht. Die Erfüllung meines Wunsches: ein warmes, festes Umklammern meiner Fingerspitzen und schmerzlos Ruhen. Sie hat die Flügel geschlossen und wird vertrauensvoll. Ich halte mich ganz still, um sie ja nicht zu stören, nur meine liebevollen Blicke streifen sie. Doch plötzlich hebt sie den Kopf und erhebt sich in ungeschwinder Schritte in der Hand des Menschen. Sie neigt sich tief nach hinten, um ganz gerührt und erschrocken dreinzuschauen. Ich verziehe keine Miene, weil ich nicht weiß, wie es am besten ist. Aber sie weißt vielleicht ein heißes Verlangen, daß ich sie beruhigen möchte, denn sie neigt noch einmal in großer Dank und Antriebe ihren schillernden Nacken, um noch ein Korn zu erhalten, das ihm trocken in der unvollständigen Haltung kühnen aber abstoßend.

Nun leere ich einen großen Sackchen in meine Hand, denn ich möchte, daß mehrere dieser lieblichen Vögel sich bei mir niederlassen. Von dem Heberflut fällt es den Boden, und ich habe ein dichtes, graues Gewimmel um meine Füße. Diesmal

werde ich mit drei Tauben gezeichnet. Ich hebe raslos sie ein Demtal; zwei halten sich an meinen Fingern, und eine sitzt mit beiden Füßchen bequem auf dem Handgelenk. Durch diese vertrauliche Versammlung angeleitet, nähert sich noch eine vierte, was mit zuviel erscheint. Sie legt sich auf den Rücken der einen, der weiß erhebt, sie aber nicht ruhen läßt. Sie verachtet es, sich zwischen die beiden zu drängen, aber es gibt eine große Unruhe und in mächtigem Gelächter hängen sie hart an meine Finger geklammert. Sie können ihr nicht, ihr Schnäbelchen irgendwo durchzuführen. Ich bin in Sorge, sie möchte meine reizende Gesellschaft auseinanderbringen, und freue mich, da sie nach vergeblichem Bemühen davonläuft, und alles wieder gemächlich in meine Hand vertritt. Gierig geht der Vortritt an Ende. Wie ich abdrücke, daß ich nichts mehr habe, sie bleiben sogar noch einen Moment auf der leeren Hand, um sie dann mit lieblichen Stößen freizulassen, denn es warten noch viele sehnsüchtig ausgebreitete Hände.

Das Grab dieser beiden, unglücklichen Liebe liegt unter dem Bogen eines kleinen Nischenbogens, verläßt von zierlichen roten Marmorfiguren. Aufschneide ich ein Gärchen, etwas nach hinten gelegen. Da steht ein Gedenkstein für den Dichter ihrer Liebe. An einem Strauch blühen zarte Rosen; ein Vogel fliegt hier und leise in den fernem Himmel. Duft und Lieb sind Jahrbüchern für die schöne, unglückliche Frau. Ich gehe weiter, um mich zu erholen, um mich zu erholen. Ich gehe weiter, um mich zu erholen, um mich zu erholen. Ich gehe weiter, um mich zu erholen, um mich zu erholen.

den, um sie arbeitsfähig zu erhalten, während es die Hauptaufgabe der Fürsorge für

ist, die Innehaltung der individuell verordneten Diätetik zu überwachen und eventuell Abweichungen in deren Zubereitung anzufordern. Große Mühe bereitet ihr oft die Finanzierung der teuren Zuzuführungen, welche die Diätetik ergänzen müssen, den unheilbar Kranken aber nur so lange arbeitsfähig erhalten, als sie nicht unterbrochen werden müssen.

**Geschlechtskranken**

weiß über traurige Zustände zu berichten, die nicht nur auf der Zursicht der Erkrankung beruhen, sondern größtenteils durch die falsche Einstellung der öffentlichen Meinung verursacht werden, welche noch allzu sehr die Betroffenen brandmarkt und damit zur Geheimhaltung ihrer Erkrankung zwingt. Eine wirksame Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist aber nur bei Erhaltung möglichst aller Patienten möglich. Der Fürsorgeinstituten der dermatologischen Klinik fällt darum in erster Linie die schwierige Aufgabe zu, die Anstaltsquellen aufzudecken und für die Behandlung zu gewinnen. Diese dauert meistens mehrere Jahre und wird von den Infizierten vielfach verabsäumt, weil sie sich oft nicht krank fühlen oder die nötigen Mittel nicht aufbringen. Die Kontrolle über die in Behandlung stehenden Patienten und die Mittelbefragung obliegen der Fürsorgeinstituten. Auch sie wird die Fürsorgeinstituten manchen jungen Mädchen bei der Aufzucht des pflichtvergeßlichen unehelichen Vaters.

**Die Fürsorge an einer Irrenanstalt**

beschränkt sich darauf, weilsbare Patienten, zum Beispiel Krebne im Finalesalter oder Alkoholiker im Anfangsstadium der Krankheit usw. der Behandlung zuzuführen, während der Inter-

ihre Namen, die Karten hüben sich über dem Stein. Aber die Stille ist groß und unbeteiligt; sie bedeckt alles, auch den leisen Vogelklang.

Marina Male.

Nach Feierabend inspazieren die Matrosen durch die übliche Stadt in ihren weißen Anzügen. Die kurze Jacke tragen sie eng über die Hüften gezogen, die hoch Mägen mit dem schmalen Beschnitt. Sie haben sie hinten auf dem Kopf, das dunkle Gesicht frei und offen, wie ein Knabe der rennt und ruft. Sie wiegen sich leicht beim Gehen, die braunen Hände hängen herab neben den Hüften. Andere sind toteter, legen sie leicht zur Nase, oder auf Ohr, schieben eine Hand in die Tasche und schreiten stierlich weiter. Sie sind groß, blond und weiß, zuckern im strahlenden Schaulustlerstein: ein Schmutz der nächsten Straße.

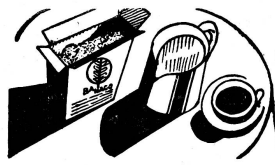
Wenn zwei beifamenschen und plaudern, zeigen sich oft Mädchen in der Nähe. Sie unterhalten sich äußerst lebhaft, reden mit vielen Bewegungen, lachen und brechen Augen und Hüften. Sie zeigen den Fuß ihres Anzuges auf der Höhe am Schenkel und denken alle ihre Bewegungen zur Geltung zu bringen. Die jungen Männer werden ein wenig verlegen und unbeholfen vor diesen glühenden Blicken. Die Mäde begreifen sich und verbreiten sendende Stille nach beiden Seiten.

Zwies Fieses sicher, werden sich die Mädchen schon etwas stolz und übermütig. Aber siehe da: die Weiden haben einen anderen am Arm und stehen ihres Begleiters Kameradschaft ist besser als Liebe. Sie haben einen Kameraden überhört, vielleicht poltert das Hersen in ihrem Innern, aber sie gehen würdig und glanzvoll.

Die Mädchen sind überaus und enttäuscht. Was kümmern sie andere Männer, braune, blaue, graue,







# BANAGO

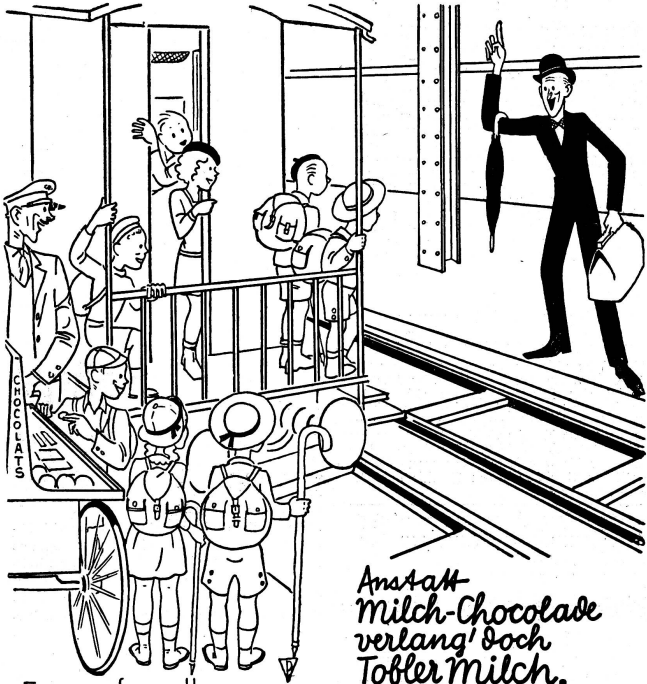
**Klein, aber klug!**

Aus 3173 Konsumenten-Zuschriften:  
Das Motto meiner Kinder: „Milk ohne Banago  
trinken wir nicht. Banago gehört auf unsern Früh-  
stüchtlisch!“

LADEN-PREISE wichtigster Nago-Produkte: Danago 250 Gr. 0.95, 500 Gr. 1.80, Maltnago 500 Gr. 2.50, Nagemaltor 250 Gr. 2.—, 500 Gr. 5.60. NAGO OLIVEN

431

P 600On



**Anstatt  
Milch-Chocolade  
verlang' doch  
Tobler-Milch.**

Etwas für alle:

Sind Sie etwas müde oder verspüren Sie ein leises Hungergefühl — dann eine TOBLER-Milch-Chocolade. Sie ist nahrhaft, schmackhaft, leicht verdaulich und durch ihren reichen Gehalt an Vitaminen sehr erfrischend.

**Überlegen durch sein Gewicht und seine Qualität**  
den meisten phosphatischen und Kindereiermilch ist das  
**Phosph. PESTALOZZI-MEHL**  
das beste Knochenbildungsmitel für Kinder, ausgezeichnet gegen Durchfall. Es ist das stärkende Frühstück der Blutarmen, Mangelkranken u. s. w. in Tee oder Milch gemolzen. Grosse Büchse Fr. 2.25 in Apotheken, Drogerien und Delikatessen. P.5-5L

**Erholungsheim Rosenhalde  
Hünibach**

zwischen Thun und Hiltferingen, prachtvoll erhöhte Lage am rechten Ufer. Freundliches Heim für Erholungs- und Pflanzbedürftige, Diätetiker, Bäder, Zentralheizung, sorgfältige Pflege und Aufsicht durch diplom. Rotkreuzschwesterin. — Pensionen preis Fr. 8.50 bis 10.—, Jahresbetrieb. Beste Referenzen. — PROSPEKTE durch Schwester R. MADER. Auf Wunsch neuzeitliche Ernährung streng nach Dr. Bircher-Benner, Zürich. P 1865 W

**Zürich:** Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telephon 31.041)  
**Winterthur:** Turnerstraße 2 (Telephon 30.65)  
**Basel:** Sternengasse 4 (Telephon Safr. 7792) Reinacherstraße 67 (Teleph. Safr. 7081)  
**Bern:** Zeughausgasse (20 Tel. Boll 7451), Säckelackerstr. 59 Mühlemattstraße 62

# MIGROS

**St. Gallen:** Burggraben 2 (Telephon 1744)  
**Schaffhausen:** Bahnhofstraße 4 (Telephon 18.30)  
**Lucerne:** Grabengasse 8, „z. Graggentor“ (Telephon 1181)  
**Mosstr.** 18 (Telephon 2480)  
**Aarau:** Zollrain 5 (Tel. 14.50)  
**Basel:** Neugasse 41  
**Herisau:** Asylstraße 52  
**Rorschach:** Reitbahnstr. 7

## Migros und die Berner Bäcker

**Um was es geht**

Auszug aus einem Rundschreiben.

Friedr. Schenk's Wwe. Stadtmühle Bern.

Bern, den 25. April 1931.  
An die Bäckerschaft!  
Die Mühlengenosenschaft Bern hat mich mehrmals davon verständigt, daß sie selbst mit dieser Boykottierung nichts zu tun habe und daß jede Verantwortung dafür beim Vorstand des kantonal-bernerischen Bäckereiverbandes liege. Ich würde auch davon unterrichtet, daß der Fall Brunner als Vorstand für das Vorgehen gegen meine Firma diene, daß aber die Mehllieferung der MIGROS A.-G. durch die Stadtmühle das eigentliche Motiv des mir aufgedrungenen Kampfes darstelle.

Es wird nun doch für jedermann begreiflich sein, daß ich mich jenem Doppel-Boycott gegenüber zur Wehre setzen mußte und nicht einfach ruhig zusehen konnte, wie meine Mühle zugrunde gerichtet wurde. An jenen Bestrebungen, mir zu schaden, war in hervorragender Weise auch der Präsident des kantonal-bernerischen Bäckereiverbandes, Herr Adolf Ingold, beteiligt.

Damals erst im Oktober 1929, wurde ich Lieferant der Migros A.-G. und bin es bis heute geblieben, weil ich diejenigen Leute, die mir in schweren Zeiten des Kampfes beigestanden sind, in den leichteren Zeiten des Friedens nicht zu verlassen pflege. Dabei ist festzustellen, daß die Migros A.-G. bereits seit dem Jahre 1925 besteht, daß sie den Mehilverkauf schon seit ihrer Gründung betrieb und offensichtlich seitens der Müllerschaft beliebt worden ist, ohne daß ich dabei beteiligt gewesen wäre.

schon Bäckereiverbandes gegen mich neuerdings anbeliehende Boykott nötigt mich nun aber zu folgenden

**Erklärungen:**  
Sollte der Vorstand des kant.-berner. Bäckereiverbandes die gegen meine Firma erlassene Gegnerschaftserklärung nicht bis zum 29. April a. c. zurückgezogen haben und sollte die Bäckerschaft ihre bisherige freundschaftliche Stellung meiner Firma gegenüber wegen der Migros-Belieferung ändern, so daß ich Umsatzaufälle zu verzeichnen hätte, so würde die Migros A.-G. die Bekämpfung ihres Lieferanten als eine Bekämpfung der eigenen Firma auslegen...

Und die Folgen dieser Situation? Diese kann sich jeder Bäcker selbst ausdenken und sich hernach bei seinem hierfür verantwortlichen Vorstände bedanken.

- Ich werde**
1. wie ich dies dem Vorstände der Mühlengenosenschaft Bern mit Schreiben vom 24. April a. c. bereits eröffnet habe, genötigt sein, meine Verkaufspreise für Semmelmehl auf Fr. 92.— und für Backmehl auf Fr. 25.— per % kg. gewohnte Konditionen, offiziell herabzusetzen, unter gleichzeitiger Bekanntgabe in der Presse;
  2. gezwungen sein, in Verbindung mit der Migros A.-G. in deren gesamtem Absatzgebiet und wesentlich darüber hinaus, sofort an die Eigenfabrikation von Brot- und Kleingebäck zu erlauben, unter der Bedingung, daß der Preis so zu gestalten, daß meinem Vorhaben der nötige Publikumsverfolg beschieden sein wird.

### Großer billiger Verkauf Jede Art Vorhänge

von einf. bis feinsten kaufen Sie vorteilhaft und werden billig angefertigt. Fachkundige Beratung. P. 239 Z

**Altestes Spezialgeschäft**  
Frau L. GROB, Zürich  
Augustiner-gasse 52

### Flechten

OF 4095 GL  
jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch u. veraltet, beseitigt die vielwährte Flechtensalbe „Myra“. Preis kleiner Topf Fr. 3.— großer Topf 5.—. Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Glarus.

**Winterthurer  
Tanzapfen**  
Packungen à Fr. 4.20,  
Fr. 4.50, 8.00, 8.70,  
Fr. 9.50, 10.20  
LUTZLI Fr. 3.20  
franko Schweiz.

**Confiserie  
Lutz  
Winterthur**  
249-1

Den Druck Ihrer  
**Jahresberichte**  
und übrigen  
**Druck-Arbeiten**

besorgt vorteilhaft  
und gewissenhaft  
Buchdruckerei Winterthur A.G.

### „LENZBURGER“ TAGES-PLATTE:

## Spinat mit Ei

1/4 Büchse Spinat gehackt Hero Lenzburg, 40 gr. Butter, 1 Esslöffel Rahm oder Milch, Gewürz, 3 Eier.

Der Spinat wird in wenig zerlassener Butter mit 2 Messerspitzen Mehl kurz durchdämpft, 1 Esslöffel Rahm oder Milch beigegeben und auf eine heisse Platte angerichtet. Ein haselnussgroßes Stück Butter darauf geben und mit hartgesottenen, in Vierel geschnittenen Eiern garnieren. Statt hartgesottener Eier kann man auch Spiegeler nehmen.

# Hero Conserven Benzbuig

Bieten zu jeder Zeit eine reiche Auswahl ausgezeichneter Gemüse  
Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten unser Preisprospekt

268/2

### FERIEN-ADRESSEN

**Kurhaus Doldenhorn**  
Hochalpinen Erholungsheim Kandersteg, 1200 m  
Eröffnung Anfang Mai. Sonnenbad und heizbares Schwimmbad. Ideale, staubfreie Lage in eigenem Park. **Spezialpreis:** 3 Wochen, inkl. Kurort, Trinkgeld-Ablösung und elektr. Licht von Fr. 175.— an je nach Zimmer. Neue Dirckhon. P 3160 V

**Kurhaus Hellerbad Brunnen**  
Verfall. Heilerfolge bei **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Zucker-, Fettleber-, Festsucht, Frauenleiden** etc. Von ersten medicin. Forschern und ärztl. Autoritäten anerkannt. **Vorzügliche Küche, Pensionspreis v. Fr. 8.— an.** Vor-saison reduz. Preise. Heiler-bäder geschütd. Autogarage. P 7157 LZ

### Ihr Garten werde zum Wohnraum

Darf ich Ihnen zeigen, wie man denselben anlegt und bepflanzt, damit Ihre Familie darin Erholung und stärkende Lebensfreude findet? Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Besprechung. P 8632 Z

**Walter Leder, Gartengestalter**  
Zürichberg  
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher Wohn- und Ziergärten. — Referenzen aus allen Teilen der Schweiz.

gerichtlichen Entscheides mit dem Verkaufe ihrer Lebensmittel zu beginnen...

Um zu ihrem verfassungsmäßigen Recht zu gelangen, blieb der Migros A.-G. nur noch der Weg der Selbsthilfe übrig, so daß allen drei Verzeigungstatbeständen das Strafbarkeitsordernis der Rechtswidrigkeit abgeht...

**II. Basel-Stadt:**  
Das Dispositiv des obersten Verwaltungsgerichtes des Kantons Basel-Stadt lautet wörtlich: „Der Rekurs der Migros A.-G. wird gutgeheißen und es wird festgestellt, daß ihr Betrieb

1. dem Hausier-Gesetz vom 13. November 1882 nicht unterliegt und daher bewilligungs- und gebührenfrei ist;
2. dem Gesetz über die Inanspruchnahme der Allmend usw. vom 24. März 1927 nicht unterliegt und mithin auch in dieser Richtung bewilligungs- und gebührenfrei ist.“

Dieses Urteil ist endgültig inappellabel. Welcher Gedanken- und Frankengrund zwischen diesen 2 Urteilen, die auf 0 Gebühren erkennen und dem Burgdorfer Memorial des Herrn Kleiner, das eine Gebühr von Fr. 96.000.— im Jahr für 4 Wagen kaum genügend findet!

Muskat-Datteln 1/2 kg 91 Rp.  
560-g-Paket Fr. 1.—  
Dörr-Aepfel (Oepfel-Stückli) 1/2 kg 99 Rp.  
Turkestan-Aprikosen, süße 500-g-Paket Fr. 1.—  
Delikateß-Aprikosen, kalif. 1/2 kg Fr. 1.47  
Paket zu 340 g Fr. 1.—  
Ananas, Hawaii (Kompott), große Büchse Fr. 1.90

Neue Fischli-Kartoffeln per kg 60 Rp.  
an allen Wagen Paket zu 1650 g Fr. 1.—  
Spargeln, weiß per Bund Fr. 1.80  
an allen Wagen  
Großer französischer Kopf-Salat an allen Wagen per Stück 30 Rp.

### Versandabteilung

spediert nach allen Orten prompt und zuverlässig. Gefl. Preisliste und Versandbedingungen verlangen

**Migros A.-G. Basel 2**  
209-19  
Tel. Safran 73.06